

Grzegorz Rossolinski (Berlin)

Die Landschaft der politischen Denkmäler in Lemberg. Die diachronen und synchronen Aspekte der Lemberger Denkmalpolitik im 19. und 20. Jahrhundert

Lemberg erlebte in den letzten 200 Jahren dreieinhalb Denkmalüberflutungen: eine habsburgische, polnische, sowjetische und ukrainische. Diese waren Teile zivilisatorischer Projekte, die um die Hervorbringung neuer Realitäten bemüht waren. Da sich diese Projekte in ein und derselben Stadt abspielten, scheint Lemberg bei einer synchronen und diachronen Betrachtung ein Denkmaldschungel zu sein. Sowohl die Verdichtung der Denkmäler in bestimmten Zeitperioden als auch die turbulenten Wechsel der Denkmäler im Verlauf der Zeit zeugen von einer Reihe nacheinander folgenden symbolpolitischen Besetzungen des Stadtraumes und von einer emotionalen Einstellung der Lemberger zu ihrer Stadt. Im Vortrag werde ich mich auf die in Lemberg errichteten und nicht errichteten Denkmäler konzentrieren und dem Zusammenhang zwischen der Politik, Geschichte und dem Raum nachgehen. Bei der Kritik der Lemberger Geschichte mit Konzentration auf das dreidimensionale Medium der Geschichtspolitik *Denkmal* lassen sich nämlich sowohl Einblicke in die vier kollektiv imaginierten Lemberger Realitäten und den immanenten Glauben an eine natürliche „Ethnizität“ gewinnen als auch die essentialistisch-teleologische Ausrichtung dieser Projekte hinterfragen.